Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. Unterhaltungs- u. Romanbeilage. Spiel, Sport und Turnen. Lebensbild. Kunst u. Wissen. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westholener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte.

Nr. 82 — Montag, 9. April 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Magst du die Lüge noch so gut
In das Gewand der Wahrheit kleiden,
Der Dümmste ist nicht dumm genug,
Um beide nicht zu unterscheiden.

Pocci.

Neueste politische Nachrichten.

Der Abg. Leon Daudet brachte gegen Loucheur wegen dessen Reise nach England eine Interpellation in der französischen Kammer ein.

•

Das schwedische Kabinett Branting ist zurückgetreten, führt aber vorläufig die Geschäfte weiter.

•

Der jetzigen Frau des früheren deutschen Kaisers wurde die Einreise in Deutschland nicht bewilligt.

•

Der Reichskanzler empfing die Betriebsräte der Kruppschen Werke, welche über die Lage am Karsamstag berichteten.

•

Kardinal-Fürstbischof Dr. Bertram-Breslau, Bischof Schmitt-Fulda, Bischof Graf-Leitmeritz, Bischof Klein-Brünn und eine Anzahl von Prälaten sind in Rom eingetroffen.

•

Der päpstliche Prälat Monsignore Testa empfing Fritz Thyssen aus Mülheim. Nachmittags machte der franz. Armeebischof dem Prälaten einen Besuch.

•

In Barmen wurde am Freitag nachmittag ein französischer Offizier mit vier Mann, die sich mit der Straßenbahn verfahren hatten, festgenommen, jedoch später in das besetzte Gebiet abgeschoben.

•

General Degoutte lehnt es ab, den Protest des Regierungspräsidenten Grützner über die Essener Vorgänge anzunehmen, da Grützner seit dem 8. Februar ausgewiesen sei.

•

Mussolini hat die Absicht, die internationale Lage an Hand der Ruhrereignisse zu besprechen und Erklärungen über die Auswirkungen abzugeben.

Vermischte Neuigkeiten.

Für den Posten des Landrates des Kreises Fischhausen (Königsberg-Land) hat wie die „B. P. N." erfahren, die preußische Regierung den Gutsbesitzer Hofer bestimmt. Hofer war in der Revolutionszeit neben dem jetzigen preußischen Ministerpräsidenten Braun Landwirtschaftsminister in Preußen und bis vor einiger Zeit in Ostpreußen selbst angesiedelt.

•

Das Volksgericht in München verurteilte den früheren Studenten Erhard Adler wegen gewinnsüchtiger Begünstigung des Landesverrats zur höchstzulässigen Strafe von fünf Jahren Gefängnis.

•

Auch die „Essener Allg. Zeitung" ist für die Dauer von 8 Tagen vom 5. bis 13. April verboten worden. — Außerdem ist auch die Essener „Arbeiterzeitung" für 8 Tage verboten worden.

•

Die meisten Distrikte Kanadas sind arm an gefiederten Sängern, und so hat sich jetzt die kanadische Regierung zu dem Versuch entschlossen, zunächst 600 der verschiedensten Singvögel: Stieglitze, Hänflinge, Lerchen, Rotkehlchen, Meisen usw. anzusiedeln und in England zu bestellen. Bei der Ueberfahrt werden die kleinen Passagiere mit allem möglichen „Vogelkomfort" umgeben sein, um ihnen die Sehnsucht nach der verlassenen Heimat nicht ankommen zu lassen.

•

Kurie und Ruhrkonflikt.

Der im Auftrage des Papstes vor wenigen Tagen zu längerem Aufenthalt im Ruhrgebiet eingetroffene päpstliche Delegat, Monsignore Testa, dessen Ankunft in Essen mit der Tragödie bei Krupp zusammenfiel, ist bekanntlich vom Papst mit der besonderen Mission beauftragt, nach Fühlungnahme mit der Bevölkerung objektiv Bericht zu erstatten. Zur Ausführung dieses Auftrags ist der Delegat bereits mit fast allen leitenden politischen und kommunalen Stellen sowie mit den Gewerkschaften in Führung getreten. Außerdem will sich der Papst durch persönliche Aussprache mit den beiden deutschen Kardinälen über die Lage des besetzten Rhein- und Ruhrgebiets sowie Deutschlands im allgemeinen unterrichten. Der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Bertram, befindet sich zurzeit bereits in Rom, und

Kardinal Schulte

von Köln wird, wie von Warschau bekanntgegeben wurde, in den nächsten Tagen zu persönlicher Berichterstattung dort eintreffen.



Kardinal Schulte

Kardinal Schulte ist, wie gemeldet, nach Rom gefahren, um dem Papst über die Lage am Rhein und Ruhr Bericht zu erstatten. Seit Januar 1920 ist Dr. Karl Joseph Schulte Erzbischof von Köln. Im März 1921 wurde er zum Kardinal ernannt. Der Franzoseneinbruch im Ruhrgebiet fand ihn in der ersten Reihe der deutschen Abwehrfront. Er erkannte das wahre Gesicht dieser „friedlichen" Aktion und versuchte durch Wort und charitative Hilfe dem bedrängten Westen sein schweres Los zu erleichtern.

•

Testa bei den Eisenbahnern.

Monsignore Testa hatte mit Vertretern der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner eine längere Unterredung, um sich über die Besetzung des Ruhrgebietes und deren Wirkungen zu unterrichten. Die Gewerkschaftsvertreter konnten durch reichhaltiges Material dem päpstlichen Abgeordneten ein Bild über die Vorkommnisse im Essener Bezirk geben. Besonders wurden die wirtschaftlichen und moralischen Schäden, welche immer mehr als Folgen der Besetzung hervortreten, eingehend besprochen. Im Verlauf der Unterredung wurde immer wieder betont, daß alle religiösen, geistigen und moralischen Mächte der Welt wirksam sein müßten, um den Menschen einen gerechten Frieden zu geben.

Kardinal von Faulhaber.

Kardinal von Faulhaber hat unmittelbar nach den Osterfeiertagen mit einem Dampfer der Hapag eine Reise nach den Vereinigten Staaten an, um dort Predigten und Vorträge zu halten. Die Reise hat keinen politischen Charakter.

•

Welches Ansehen das Papsttum heute selbst in nichtkatholischen, freisinnigen Kreisen genießt, dafür erhält man Kenntnis durch einen Artikel von M. Jean Carrere im Pariser „Temps", der nach den glanzvollen Tagen des Eucharistischen Weltkongresses in Rom (24.—30. Mai 1922) geschrieben wurde und der jetzt, angesichts der Reise des Prälaten Testa, erneute Aktualität gewinnt. Nach ergreifenden Bildern von diesem Kongreß schreibt Carrere im „Temps":

„Auf den verschiedenen Völkerkongressen, mit auseinanderstrebenden Gedankenrichtungen hatte man das Empfinden der Eintagsdauer, des Alltäglichsten; man baute zuletzt auf Sand, auf die Ratlosigkeit der Völker. In Rom hat man den Eindruck eines Werkes vom größten Ausmaße, eines Werkes, das nicht von heute und gestern, dessen Fundamente in vergangenen Jahrhunderten ruhen und dessen Gefüge sich in der Zukunft vollenden wird. Der Katholizismus hat seine ganze Macht wieder gewonnen, er ist heute der einzig wahre Herr der Welt, und auf dem toten Punkt aller übrigen Versuche, angesichts des offenbaren Zusammenbruchs des Volschewismus ist allein er es, der endlich der dunklen Sehnsucht und dem Weinen der durch den Krieg zermürbten Menschheit einen festen Halt, eine langerprobte Entwicklung darbietet. Die Kirche ist in der Gegenwart mächtiger, als sie je gewesen."

Dazu schrieb Jesuitenpater Jakob Gennel in den „Stimmen der Zeit": „Dies ist ohne Ausnahme der Ton der Presse, selbst der liberalen und unreligiösen Organe, auch solcher, die ehemals mit dem Geschrei des Antiklerikalismus die Luft erfüllten. Erinnert man sich der Zeit, da man auf dem Campo di Fiore unter den Klängen der staatlichen und städtischen Kapelle die Statue des Giordano Bruno einweihte, der Zeit, die noch wie gestern vor uns liegt, da man unter den Fenstern des Vatikans „Es lebe Ferrer!" rief —, so erkennt man aufs deutlichste den wunderbaren Wandel der Dinge. Ein einfacher Vergleich des Beginnes der Herrschaft Pius 9., Leos 13., Pius 10. und Benedikts 15. wird zweifellos ergeben, daß die geistige Geltung des Papsttums eine immerwährende Hebung und Steigerung erfahren hat."

Ein aufsehenerregender Selbstmord.

Madrid, 6. April. Es erregt peinliches Aufsehen, daß der erste Kaplan des Königlichen Palastes, Dr. Francisko Vales y Failde, unter vorläufig noch ziemlich dunklen Nebenumständen plötzlich gestorben ist. Man spricht von Selbstmord. Dr. Vales y Failde hatte eine glänzende Laufbahn vor sich und war gerade in diesen Tagen in Rom zum Nachfolger des unlängst verstorbenen Bischofs von Zion und Patriarchen von Indien vorgeschlagen worden.

Die Kirche im Bolschewistenstaat.

Wir meldeten bereits, daß der von den Bolschewisten zum Tode verurteilte Prälat Budkewitsch trotz der aus allen Ländern eingelaufenen Proteste, am 31. März durch Erschießen hingerichtet worden sei. Der geistliche zum Tode verurteilte gehörte ursprünglich dem katholischen Klerus in Zarenrußland an. Seine Verhaftung, Aburteilung und Hinrichtung reiht sich würdig den Maßnahmen an, die von hohen Würdenträgern der Kirche in Sowjetrußland trotz der Ungeheuerlichkeit auf das Verhältnis von Bolschewismus und Kirche in Sowjetrußland. Ein Kenner des heutigen Rußland schreibt dem Köln. Mittagblatt dazu:

„In den vielen politischen Aufregungen der diesjährigen Osterzeit geselllte sich auch die drohende Hinrichtung hoher russischer Würdenträger in Moskau. Am Gründonnerstag sollte der Erzbischof von Petersburg Jephtat und der Prälat Budkewitsch von den Henkern der Sowjetregierung vom Leben zum Tode gebracht werden. Wegen so kann man es wohl am kürzesten ausdrücken, Widerstand des gegen die Staatsgewalt. Gewalt genommen, lautete die Anklage gegen die beiden Delinquenten und gegen eine Reihe von Weltlichen, die mit Begünstigstrafen davonkamen, auf „Anstiftung religiöser Vorurteile zum Zwecke der Aufreizung der Bevölkerung gegen die Sowjetmacht". Darin wurde ein gegenrevolutionärer Akt gesehen, auf den nach den Sowjetgesetzen in erster Linie Todesstrafe steht.

Die Verteidiger erklärten die Handlungen der Angeklagten nur als Widersetzlichkeit gegen einzelne Verordnungen und keineswegs als gegenrevolutionäre Akte, denn die Priester handelten nicht in der Absicht, den Sturz der Sowjetmacht herbeizuführen. Das war zweifellos richtig. Aber den bolschewistischen Machthabern kam es darauf an, in ihrem Kampfe um die Fortnahme der Kirchenschätze durch Terror zu wirken und, wie schon einmal durch die Bluturteile gegen die Sozialrevolutionäre (August 1922), ein einschüchterndes Exempel zu statuieren.

Lenins und Trotzis Kampf mit der ehemaligen russischen Staatskirche war nicht ungefährlich für die Befestigung der kommunistischen Herrschaft bei den breiten Massen. Vier Jahre lang nach dem großen Umsturz hatte die orthodoxe Kirche ein zurückgezogenes aber nicht untätiges Leben geführt. Die religiösen Empfindungen des durch Hunger und Not erschütterten russischen Menschen vertieften sich. Die Gemeinden nahmen regeren Anteil als früher an den Dingen der Kirche. Viele Ungläubige wurden zu Gläubigen, viele gemäßigt Religiöse zu Fanatikern. Aber die Sowjetherren standen vor dem Finanzkrach.

Die Staatskassen waren leer und mußten auf irgend eine Weise gefüllt werden. Man unternahm zuerst einen vorbereitenden Feldzug in der Presse und in Kirchenkreisen. Die hohe Geistlichkeit, die von vornherein einen gewissen Widerwillen gegen die rote Herrschaft gezeigt hatte, sollte für eine freiwillige Finanzierung des neuen Staates aus ihren durch Jahrhunderte aufgehäuften Geldmitteln gewonnen werden. Der gütliche Versuch schlug fehl und so entschlossen sich die Volkskommissare zur Anwendung des „kriegerischen Kommunismus."

Im März vorigen Jahres begannen die ersten Besuche der zu diesem Zwecke besonders ernannten Regierungsdelegierten in den Kirchen und zugleich auch die ersten Zusammenstöße mit den Gläubigen. Die Kirche nahm zur Frage der Enteignung offen eine protestierende und unversöhnlich feindliche Haltung ein und erklärte die Beschlagnahme als Raub und Schändung der Heiligtümer. Schon im vorjährigen Prozeß gegen Priester und Laien, die der Fortnahme von Kirchenschätzen Widerstand geleistet hatten, wurde der greise Patriarch Tichon als Zeuge vor das Revolutionstribunal geschleppt.

Man sieht, hier bestehen unversöhnliche Gegensätze.

Die russische Kirche, die einst ihre Hauptkraft in der Vereinigung mit der Gewalt des Staates suchte, wurde durch den Sturz des Zarentums ihres Schutzes beraubt und trotz des Fortschritts der Religionsidee in ihren politischen Grundlagen aufs tiefste erschüttert. Der Bolschewismus hat die Trennung aller Kirchen und Religionsgemeinden vom Staate ausgesprochen, doch aber die alte Staatskirche bei ihrer finanziellen Verantwortung und trotz des bolschewistischen Widerstands der Priesterschaft durchzuführen versucht. Er kennt aber heute alle mit Hilfe Waffen der religiösen Gebräuche, fördern sie, wie menschliches Gefühl ganz unmöglich ist, wie die Proteste in den verschiedensten Ländern beweisen.

Der Luthersaal.

Bereits seit längerer Zeit war man bemüht, einen großen Lutherfilm zu schaffen, ohne jedoch zu einem guten Ziele zu gelangen. Im Anschluß an die Worms- und Wartburgfeier in Eisenach wurde der Gedanke von neuem aufgegriffen und geht nun seiner Verwirklichung entgegen. Ein Konsortium ist gebildet; die Dichtung und das daraus hervorgegangene Drehbuch sind von Pfarrer Richter-Stahn in Charlottenburg unter Mitwirkung eines erprobten Filmfachverständigen fertiggestellt und werden geprüft. Die in Frage kommenden Lutherstädte: Eisleben, Eisenach, Erfurt, Witten-

berg, Worms haben weitgehende Unterstützung des großzügigen Werkes in Aussicht gestellt. Im Laufe dieses Jahres wird in den genannten Lutherstädten mit den einzelnen Szenen begonnen werden.

Der „rheinische Pufferstaat".

Loucheurs Besuch in London.

Die Reise Loucheurs nach London und die Besprechungen, die er dort mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten — darunter Lloyd George — hatte, oder noch haben soll, geben naturgemäß Anlaß zu allerlei Gerüchten über eine bevorstehende englisch-französische Verständigung über die Ruhrfrage. Daily Telegraph, deren Besitzer, Lord Burnham, ebenfalls zu den begnadeten Persönlichkeiten gehört, die Loucheur einer Unterredung gewürdigt hat, weiß bereits ein wirtschaftliches Mindestprogramm Englands, Belgiens und Italiens gegenüber Deutschland zu entwickeln, dem Frankreich unter gewissen Bedingungen zustimmen könnte.

Nach diesem Programm müßten von Deutschland — unter weitgehender Finanzkontrolle und eifriger Mitwirkung der Industrie — Anleihen von 50 Milliarden Goldmark (!) aufgebracht werden, von denen vorerst 26 Milliarden auf die Priorität des französischen Wiederaufbaus, 24 Milliarden auf die internationale Kriegsschuldentilgung verwendet werden sollen. Hierfür erhielte Deutschland ein mehrjähriges Moratorium und die Räumung des Ruhrgebiets in schnellen Etappen zugesichert. Bei pünktlicher Erfüllung käme auch eine frühere Räumung des linken Rheinufers in Frage. Aber die Zustimmung Frankreichs bleibe unerschütterlich abhängig von der Lösung der Sicherheitsfrage. Frankreich fordert auf dem linken Rheinufer die Bildung einer westrheinischen Republik als Freistaat innerhalb des Deutschen Reiches, dem es politisch, wirtschaftlich und verwaltungstechnisch ohne Beschränkung angehören soll. Der neue Freistaat wäre unter Aufsicht des Völkerbundes zu entmilitarisieren.

Für die Lösung der Saarfrage würde der Anschluß des Saargebiets an diese westrheinische Republik unter Abtretung des Nutzungsrechtes der Kohlengruben an Frankreich oder die sofortige Schaffung eines autonomen Völkerbundstaates vorgeschlagen. Auf dem rechten Rheinufer würde die Durchführung keiner besonderen Maßnahmen gefordert mit Ausnahme der Aufrechterhaltung der neutralen Zone, die bereits im Friedensvertrage vorgesehen ist. Endlich müßte Deutschland bereit sein, gemeinschaftlich mit den anderen Westmächten in einem feierlichen Pakt auf alle Angriffsabsichten zu verzichten.

•

Auch wenn zurzeit wohl noch kaum von einer englisch-französischen Einigung über die Ruhrfrage die Rede sein kann, so zeigen derartige Presseäußerungen doch nur zu deutlich, wohin die Reise geht. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß man zurzeit in England den Gedanken einer „Neutralisierung" des Rheinlandes eifrig propagiert. Die Anhänger dieses Gedankens — der natürlich nur auf eine verschleierte Annexion des Rheinlandes durch Frankreich hinausläuft. — finden sich in allen englischen Parteien, bis tief hinein in die Reihen der Arbeiterpartei. Es wäre daher die verhängnisvollste Selbsttäuschung, wenn wir von englischer Seite irgend welche Hilfe in unserem Kampf an der Ruhr erwarteten. Darauf muß immer und immer wieder hingewiesen werden. Unterliegen wir in dem jetzigen wirtschaftlichen Stellungskrieg, dann werden sich England und Frankreich wieder einmal auf Kosten Deutschlands einigen.

Gegen die Neutralisierung des Rheinlandes.

Stockholm, 8. April. Nach „Allehanda" und dem „Svenska Dagbladet" bekämpft jetzt auch „Aftonbladet" den aus Paris propagierten Gedanken einer Neutralisierung des Rheinlandes unter der Völkerbundskontrolle. Nicht Deutschland, sondern Frankreich sei der Friedensstörer am Rhein und der Versailler Vertrag habe beide Rheinufer demilitarisiert. Nach radikaler Entwaffnung und Fortnahme von 80 Prozent seiner Kohlenvorräte sei Deutschland nicht fähig, einen Krieg gegen Frankreich und dessen Vasallen, Polen und Tschechei, zu führen. Wie abwegig die Pläne einer Schutzzone zwischen Frankreich und Deutschland gegenwärtig auch seien, so besäßen sie doch unbestreitbare Aktualität. Als Mitglied des Völkerbundes, vertreten im Rate, habe Schweden allen Anlaß, sich der Verantwortung all' dessen bewußt zu sein, an einem Arrangement mitzuwirken, das wenig oder gar nichts mit den vom Völkerbund feierlich proklamierten Zielen zu tun hat.

Aufdeckung einer Spionage- und Fälscherzentrale.

Kassel, 9. April. Hier wurden mehrere Personen festgenommen, die dem französischen Spionagebüro in Düsseldorf Nachrichten über angeblich rechtsradikale Organisationen in Deutschland übergeben haben sollten. Diese Nachrichten hatte das Haupt der Gesellschaft, ein gewisser 23jähriger Kaufmann Hans Heinrich Bruening, der unter dem falschen Namen eines Dr. Doerner seit längerer Zeit in Wilhelmshausen bei Kassel wohnte, nach dem Muster des Berliner Fälschers Anspach frei erdacht. Aus zahlreichen aufgefundenen Schriftstücken, die außerordentlich geschickt gefälscht sind geht hervor, daß Bruening nicht nur Meldungen erfunden, sondern auch den von ihm erfundenen angeblich geheimen Verbänden gefährlich klingende Namen gab. Seine angeblichen Meldungen die sich auf die Vorbereitung eines Putsches von rechts bezogen, kamen aus München, Hamburg, Hannover und Berlin.

Das den Franzosen in die Hände gespielte Material war geeignet, bei diesen den Eindruck zu erwecken, als ob in Deutschland eifrig gegen Frankreich gerüstet würde und daß Waffen in großer Zahl vorhanden seien. Bei Bruening wurden etwa 40 falsche Stempel vorgefunden. Bruening war bis vor kurzem Mitarbeiter der in Hannover erscheinenden deutsch-völkischen Zeitschrift „Der Sturm", deren Geschäftsstelle in Kiel er leitete. In dieser Stellung hatte er naturgemäß Zutritt zu zahlreichen rechtspolitischen Kreisen. Neben der politischen betrieb er auch militärische Spionage. Mit Bruening wurden noch der 20jährige Hagemann, der 21jährige Waßmuth aus Kassel, sowie der 31jährige Franz Wanderer aus Hann.-Münden verhaftet.

Theater und Franzose.

TU. **Bochum**, 9. April. Gestern abend erschien der französische General Odry in Begleitung, um einer Aufführung des Stadttheaters beizuwohnen. Das Publikum geriet darüber in eine große Erregung und Rufe wurden laut, daß sich der General entfernen solle. Intendant Dr. Schmidt verhandelte längere Zeit mit dem General, der dann auch das Theater verließ. Darauf konnte die Vorstellung ungehindert zu Ende gespielt werden.

Ein sozialistischer Stadtverordneter verhaftet.

TU. **Dortmund**, 9. April. Hier verhafteten die Franzosen gestern Mittag den sozialistischen Stadtverordneten Radetzki und den Amtssparkassenrendanten Haselhof. Die beiden Verhafteten wurden um 3.30 Uhr von Dortmund nach Castrop transportiert. Bei dem Polizeikommissar Wurtke und dem Polizeiassistent Koepe nahmen die Franzosen Haussuchungen vor, fanden aber nicht das, was sie suchten.

Landtagsabgeordneter Kalle ausgewiesen.

TU. **Biebrich**, 9. April. Der Industrielle und Landtagsabgeordnete Kalle, der der DVP. angehört, ist ausgewiesen worden.

Zum Tode des Scheidemann-Attentäters.

Berlin, 9. April. Aus München wird gemeldet, daß die beiden Brüder von Puttkamer von der Polizei verhaftet worden sind und daß die Verhaftung mit dem Leichenfunde im Zusammenhang steht, über den kürzlich von uns berichtet wurde. Es handelt sich dabei um den Studenten Bauer aus Wiesmar, der in einer Attentatsangelegenheit gegen Scheidemann verwickelt war und als Leiche aus der Isar gezogen wurde.

Der Bankraub von Bochum.

Essen, 8. April. Bei der Besetzung der Banken in Bochum wurden 508 Millionen ℳ „beschlagnahmt". Drei Bankbeamte und der Direktor der Commerzbank wurden verhaftet.

Straßenkämpfe in Bayern.

Regensburg, 8. April. Hier ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten gekommen, welche das Einschreiten der Landespolizei und der Blauen Polizei veranlaßten. Im Laufe der Auseinandersetzungen wurde der Lohnschreiber Stöckl von der Betriebswerkstätte Regensburg durch den Vizewachtmeister und Angehörigen der nationalsozialistischen Partei Seman erstochen. Heute vormittag fand eine Sitzung der Gewerkschaftsvorstände und der Betriebsräte statt, sowie der sozialdemokratischen Partei, um Beschlüsse anläßlich dieser Vorgänge zu fassen.

Der Sperrgürtel um die Kölner Zone.

TU. **Wermelskirchen**, 9. April. Die Franzosen haben nunmehr auch die letzten Zugänge zu den Kölner Brückenköpfen gesperrt. Es handelt sich um die Straße, die durch Hückeswagen führt, sowie um die nach Kräwinklerbrück führende Straße. Die Franzosen haben das Straßenpflaster aufgerissen, Baumstämme gefällt und die Straße dadurch für den Verkehr gesperrt. Täglich treffen neue französische Zollbeamte ein.

Elberfeld, 9. April. Der Kommandant der französischen Truppen in Cronenberg hat mitgeteilt, daß um das Durchschmuggeln von Waren aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet zu verhindern, nur die Hauptstraße von Solingen nach Elberfeld als Durchgangsstraße freigelassen werden soll. Alle Nebenstraßen sollen durch Drahtverhaue oder Aufwerfen von Gräben gesperrt werden.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 9. April.

Erinnerungen.

1747 Fürst Leopold von Dessau, der alte Dessauer gestorben.
1886 Der Dichter Victor von Scheffel gest.
1906 Großer Ausbruch des Vesuv, durch den mehrere Städte zerstört werden.

•

Frühlingswandern.

Wanderzeiten sind erster Frühling und früher Herbst. Die Luft muß herb und klar sein. Märzluft prickelt im Blut wie Wein! Wenn die Bäume erst grün sind, wird der Ausflug für die meisten Ungeübten nur ein Spazierengehen, ein Schlendern.

Doch jetzt, da sie noch kahl sind — ach nein, nicht kahl, vielmehr besetzt von hunderttausenden Knospenknötchen, berieselt von goldstäubenden „Kätzchen" — und mit der schön gezeichneten Linie ihrer Aeste in den hellblauen Himmel ragen, marschiert man froh durch des schon langen Tages sonnenhelle Stunden, ohne zu ermüden. Kühle Sternennächte, des Morgens leichter Nebel, daß man noch zweifelt, wie der Tag sich gestalten mag. In der zehnten Stunde pflegt der Flor zu reißen; das Silberbild des Himmels vertieft sich, die ferne, kleine blasse Sonnenscheibe wächst, glüht golden auf, ist plötzlich nahe, warm und beglückend.

Meisen zirpen im Gebüsch, Zeisige schwatzen, der erste Zitronenfalter schwirrt im blauen Licht, und das Schilf treibt junge Halme, Wellen werfen Schaumflocken ans Ufer Heimatlandschaft! Fremdartig und neu in diesen ersten Frühlingstagen. Paradies für jeden, der den Frühling sucht.

•

** **Es schneit.** Nun macht der April seinem Namen als „neckischer Geselle" doch noch alle Ehre. Heute morgen nach 8 Uhr setzte ein lustiges Schneetreiben ein nach dem gestrigen hellklaren Sonntag, dem allerdings eine ziemlich kalte Nacht bereits folgte und dessen Stürme die Schneewolken aus kaltem Nordwest herbeigeführt haben. Und dennoch: Am Frühling brauchen wir deshalb nicht zu verzagen. Er kommt doch.

Und tost der Winter noch so sehr
Mit neckischen Gebärden,
Und treibt den Schnee uns hin und her:
Es muß doch Frühling werden.

** **Um die Milch.** Am heutigen Montag werden im Reichsernährungsministerium Besprechungen über eine Verschärfung der Reichsmilchverordnung stattfinden, die für die gesamte Milchwirtschaft in Deutschland von großer Bedeutung sein werden. Seitens des Ministeriums sind zu dieser Konferenz Vertreter des Deutschen Städtetages, der Landwirtschaft, der milchverarbeitenden Industrie, des Handels und der Verbraucher geladen.

** **Was man alles täglich braucht.** Als Gegenstände des täglichen Bedarfs sind in einem Gutachten des Reichswirtschaftsministeriums u. a. erklärt worden Stahlmuldenkippwagen als weitverbreitetes Beförderungsmittel in industriellen und gewerblichen Unternehmungen. Auch Jodseife braucht man als Reinigungs- und Arzneimittel. Derartige Gegenstände sind ferner Zelluloideinlegekragen als Bedarfsgegenstand für weite Kreise, insbesondere auch für die minderbemittelten Teile der Bevölkerung, Holzmulden als Bedarfsgegenstände sowohl für weite Kreise der erwerbstätigen Bevölkerung als auch für die Hauswirtschaft sowie Vervielfältigungsapparate als Bedarfsgegenstände für Behörden und zahlreiche Angehörige von Erwerbskreisen.

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

1] (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Der helle Schein der Februarsonne lag über dem verschneiten Wald. Ein buntflimmerndes Blitzen, Strahlen und Gleißen, ein Jubelfest der winterlichen Natur. Und mitten in dieser Feerie die Wohnung eines Jägers; ein Fachwerkbau mit fast quadratischen, grünverglasten Fenstern und einem hohen, vom Schnee schier erdrückten Schindeldach — das Forsthaus Tannenröderbrunn.

Jetzt das Trappeln von Pferdehufen auf hartgefrorenem, klingenden Boden und das Geläute eines sich nahenden Schlittens. Plötzlich erstarb es, und in der Waldschneise, welche das Forsthaus mit der Landstraße verband, erschien die Gestalt eines jungen Mannes, der langsam auf die Försterwohnung zuschritt. Sechsundzwanzig Lenze etwa mochten ihm schon gelächelt haben; blondes, etwas krauses Haar quoll hervor unter der Otterfellmütze, ein Kaisermantel aus graugelbem Loden umhüllte die beinahe zu mächtig geratenen Glieder. Besonders eigen aber waren ihm zwei graue Augen; die blickten gar kühn in die Welt, hatten einen stolzen, fast herrischen Ausdruck.

Am Staket des die Försterei umgebenden Vorgartens blieb der Ankömmling einen Augenblick stehen. Es schien ihm, als sei hinter einem Fenster des Hauses ein blasses Gesicht aufgetaucht. Indessen, das mußte Täuschung gewesen sein. Denn als er nach kurzem Anpochen in das niedrige, aber freundliche Wohnzimmer trat, saß Grete Bach, die Schwägerin des Försters, über ihrem Klöppelkissen an dem kolossalen Eichentisch und schien von dem unerwarteten Besuch äußerst überrascht.

Sie erhob sich aus dem unförmigen, geschnitzten Lehnstuhl, in welchem ihre zierliche Gestalt fast verschwand. Einer Nonne glich sie in ihrem einfachen, dunklen Wollkleid und mit dem elfenbeinernen Gesicht, das heute noch eine Nuance bleicher erschien wie gewöhnlich.

„Guten Tag, Herr Inspektor Trautmann. Sie suchen wohl meinen Schwager. Er ist leider seit dem Vormittag weggegangen. Im Wildpark oben beim Schloß ist ein Hirsch ausgebrochen und in sein Revier herübergewechselt. Da ist er hinterher."

Sie stand mitten in der vom Sonnenlicht durchfluteten Stube. Blau und gelb und grün prahlten die Blumen auf dem Tapetenschmuck der Wände, prahlten und erzählten von Waldesschatten und sonnendurchwirkter Lenzesluft. Auf ein an feine Stimmungen gewöhntes Auge mochte diese Farbenzusammenstellung vielleicht einen wunderlichen Eindruck machen. Allein sie gehörte hierher wie der Vogel in den Wald; gehörte hierher wie die sandbestreuten Dielen aus blendend weißgescheuertem Buchenholz, wie die geschnitzte Truhe, wie der mächtige Ofen aus braun- und grünglasierten Kacheln.

Trautmann maß die junge Witwe mit einem Blick ehrlichster Bewunderung. Daß sie dunkle Haare und einen Madonnenscheitel, ein Liliengesicht und Rirenaugen hatte, das wußte er zur Genüge. Alle diese Vorzüge von Grete Bach bildeten ja nur zu häufig beim Abendschoppen am Honoratiorentisch drüben in Tannenrode den immer wieder aufs neue erörterten Gesprächsstoff. Und schließlich war auch er nicht blind und war der „Försterin", wie sie von den Dorfbewohnern kurzweg genannt wurde, oft genug begegnet. Den Zauber ihrer Persönlichkeit empfand er heute zum ersten Male. Der lag, das erkannte er ganz deutlich, nicht am ausgefahrenen Wege, offenbarte sich nicht dem, welcher die junge Frau einfach abtat mit der Bezeichnung Teufelsweib.

„Es ist mir sehr fatal, den Herrn Förster nicht angetroffen zu haben," entgegnete er; „ich habe etwas sehr Dringendes mit ihm zu verhandeln. Werde ich vielleicht mehr Glück haben, wenn ich gegen sieben aus der Stadt zurückkomme? Die Sache erduldet wirklich keinen Aufschub."

Grete Bach hob den dunkelbeschatteten Blick. Es schien Trautmann, als flackere etwas in ihren Augen, das mit dem sonst so stillen Wesen dieser Frau nicht recht im Einklang stand und ihn stutzig machte. Es war indessen wohl nur ein unwillkürliches Blinken vor dem Sonnenlicht. Denn schon in der nächsten Sekunde zeigte sie sich wieder unnahbar und leidenschaftslos wie immer.

„Ich kann Ihnen wirklich nichts versprechen, Herr Inspektor. Es handelt sich um den Weißen Hans. Sie wissen doch, den Achtundvierzigender, der im Wildpark oben mit so viel Heimlichkeit und Sorgfalt gehegt wird. Ehe der nicht in Sicherheit gebracht ist, wird auf meinen Schwager kaum zu rechnen sein."

Nun blitzte es auch in Trautmanns Augen auf. Irgend etwas Fremdes, das urplötzlich in ihn hineingeweht sein mußte, straffte seine Muskeln, ließ seine Stimme leicht erzittern.

„Dann — dann bitte ich vielmals um Entschuldigung wegen der Störung."

Grete Bach machte einen unsicheren Schritt nach der Tür hin, um dem Inspektor das Geleit zu geben. Auf halbem Wege jedoch blieb sie stehen und verharrte in steifer, aufrechter Haltung, bis die Tür sich hinter Trautmann schloß.

Draußen in der Küche hantierte unter Puffen und Husten eine dralle Magd mit Zange und Eisen an dem aus rohen Klinkern aufgeführten Herd. Ein beißender Rauch erfüllte den mit roten Ziegeln gepflasterten Raum. Die mächtige Esse, die fast eine halbe Wand einnahm, erinnerte an längst vergangene Zeiten. Schön verziertes Tongeschirr und blanke Zinnteller verkündeten einen leidlichen Wohlstand.

„Puh," lachte die Magd den Inspektor an, „dei Sonn liggt op den Schorstein, un da erstickt man bald vor düssen Qualm."

Grete Bach hörte es. Sie war in eine der tiefen Fensternischen getreten und sah mit verliebter Zärtlichkeit hinter dem Inspektor her. Sie wären sehr erstaunt gewesen, die sie auf dem Gut und in dem nahen Dorf als kalt und gefühllos verschrien, wenn sie Gelegenheit gehabt hätten, diesen Blick zu beobachten.

Abermals klingelte der freiherrlich Thingstettensche Schlitten dahin über den festgefrorenen Schnee der Landstraße. Im heiteren Sonnenschein tanzten die Füchse. Die Federbüschen auf den edelgeformten Pferdeköpfen nickten und wehten, ein eisiger Luftstrom pfiff und brannte auf den Wangen gleich Nadelstichen.

(Fortsetzung folgt.)

** **Die täglichen neuen Gesetze zur Geldentwertung.** Neue Gesetze und Verordnungen machen die Geldentwertung jetzt fast jeden Tag nötig. So mußten wieder die Gebühren der Gerichtsvollzieher erhöht werden. Eine Pfändung kostet mindestens 200 ℳ bis zu einem Betrage von 3000 ℳ, dann 300 ℳ bis zu 12 000 ℳ, 400 ℳ bis zu 20 000 ℳ usw. Auch die Entschädigungen der Schöffen, Geschworenen und Vertrauenspersonen werden durch eine Verordnung wieder erhöht. Ein zweites Gesetz ist zwar zur weiteren Entlastung der Gerichte erlassen, bringt aber in der Hauptsache ebenfalls höhere Sätze für die Zuständigkeit des Reichsgerichts.

** **Der erste Transport der Kinder** nach Herford ist im Landkreis Herford untergebracht. Ein weiterer Transport geht am 12. d. Mts. nach der Stadt Vlotho an der Weser im Kreise Herford ab. Da zu diesem Transport noch einige schulpflichtige Mädchen berücksichtigt werden können, können sich solche am Montag, 9. April, nachm. von 3—6 Uhr im Untersuchungsraum des Wohlfahrtsamtes neues Rathaus, Eingang Goethestr., melden.

** **Fortbildungsschulpflicht.** Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß alle Jugendlichen nach Beendigung der Volksschulpflicht drei Jahre die Fortbildungsschule besuchen müssen. Nach § 6 des Ortsstatuts sind die Lehrmeister und Arbeitgeber verpflichtet, jeden von ihnen beschäftigten in berufsschulpflichtigen Alter stehenden Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem er ihn angenommen hat, zum Eintritt in die Berufsschule anzumelden und spätestens am 8. Tage, nachdem er die Arbeit verlassen hat, wieder abzumelden. Der Leiter der Berufsschule, Rektor Lecking nimmt heute abend 6 Uhr (Montag) in der Bismarckschule an der Kuhstraße weitere Anmeldungen entgegen.

** **Ein neuer Roman.** Der schöne Roman „Liesel otte" ist zu Ende. Sein tiefer Inhalt hat viele erfreut. Da war es schwer, Ersatz zu schaffen. Ein wirklich guter Roman ist selten und sehr teuer. Aber es ist uns gelungen, wieder einen deutschen Prachtroman zum Abdruck zu erzielen. Heinz G. Mohrs hat ihn in den Harzer Bergen spielen lassen, und ihm den Titel: „Regenbogenlaub" gegeben. Möchte er recht viele Freude breiten in den Stunden der Muße. Und die praktische Seite: Wieviel Geld spart doch der Zeitungsleser, wenn ihm ein guter belletristischer Lesestoff so kostenlos als Beigabe geliefert wird. Besonders die gestählten Leserinnen werden dafür dankbar sein.

** **Wo ist das Gas am teuersten?** Zu unserer Notiz unter obiger Ueberschrift vom 4. April erhalten wir vom Magistrat folgende Berichtigung: Es ist möglich, daß 17 Städte zusammengestellt sind, bei denen Schwerte mit seinem Gaspreise an zweiter Stelle steht. Damit kann aber nicht bewiesen werden, daß Schwerte nun auch nach Frankfurt am Main den teuersten Gaspreis hat. Um nur einige Nachbarstädte mit ähnlichen Verhältnisse herauszugreifen, führen wir an, daß der Gaspreis in Soest pro März 1100 ℳ das Kubikmeter, in Menden 1000 ℳ und in Hohenlimburg sogar 1200 ℳ beträgt. Eine ausgedehntere Umfrage würde zweifellos ergeben, daß noch eine ganze Reihe von Gaswerken nicht nur den gleichen, sondern auch einen höheren Gaspreis hat, als Schwerte.

** **Dem Beispiel anderer Handelskammern folgend,** faßte im Hinblick auf die augenblickliche Notlage der Presse auch die Solinger Handelskammer folgende Entschließung: „Die letzte Versammlung der Handelskammer zu Solingen hat sich eingehend mit der augenblicklichen Notlage der Presse befaßt, die auf die Steigerung aller Betriebskosten, insbesondere die der Papierpreise, zurückzuführen ist. Den stark gestiegenen Gestehungskosten stehen ausreichende Einnahmen vielfach nicht gegenüber. Zeitungen mittleren Umfanges haben mit den größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen und haben teilweise bereits ihr Erscheinen einstellen müssen. Auch die große Presse kämpft um ihr Dasein. Industrie und Handel aber haben das lebhafteste Interesse daran, daß die Presse in ihrer Unabhängigkeit und Leistungsfähigkeit nicht beeinträchtigt wird. Alle Kreise der Industrie und des Handels werden daher dringend gebeten, die Presse mit Anzeigen reichlich zu unterstützen". Auch das gilt für Schwerte. (?)

Holzen. Pferdediebstahl. Hier wurde in der Nacht eine hochtragende wertvolle Stute aus dem Stalle gestohlen. Wert mindestens 10 000 000 ℳ. Die Spur führt von Holzen nach Höchsten und dann durch den Wald weiter nach Westen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Aus den Provinzen.

Dortmund. Auszeichnung. Der Schüler der graphischen Fachklasse der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Karl Gerhold, erhielt bei dem von den Kathreiners Malzkaffee-Fabriken ausgeschriebenen Plakatwettbewerb einen zweiten Preis im Betrage von 200 000 ℳ. Es waren 638 Arbeiten eingelaufen.

Schwelm. Wilde Jugend. Gestern abend gegen 8 Uhr wurden auf dem hiesigen Berg.-Märk. Bahnhof junge Leute, die Hakenkreuze trugen, von einer größeren Schar Fußballspieler, die Sowjetabzeichen trugen, angegriffen. Einer der Angegriffenen hat einen Hieb über den Kopf bekommen und eine blutende Wunde davongetragen. Von den „Sowjetsternen" wurde den polizeilichen Untersuchern gegenüber geäußert, daß man einen Revolver gezogen habe. Eine durch Polizeibeamte vorgenommene Visitation war erfolglos. Die Angegriffenen, die vom Bahnsteig auf die Bahngleise geworfen wurden, mußten von Bahnbeamten in Schutz genommen und untergebracht werden.

Paderborn. Das städtische Elektrizitätswerk in Steinheim ist von dem aus Altenbeken gewirtigen Fabrikanten Schmitz in Breslau für 45 Millionen ℳ gekauft worden. Sch. will in dem Gebäude ein industrielles Unternehmen einrichten.

Gemersheim. Im Stall versteckt. Die Gendarmerie kam einem Fall von unmenschlicher Behandlung eines 19jährigen Geisteskranken auf die Spur, der in einem Stalle angebunden wurde und dessen durchnäßtes und schmutziges Lager schon seit einem Jahre aus alten Lumpen bestand. Die Rabeneltern wollten die Unterbringungskosten in einer Anstalt sparen.

Düren. Ein seltenes Jubiläum beging dieser Tage ein Arbeiter der Papierfabrik Emil Hoesch in Krauthausen-Lendersdorf, Josef Flock. Er konnte auf eine 50jährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken. Von der letzteren wurde ihm u. a. für den Fall seines Ausscheidens Pensionierung mit vollem Lohne zugesagt.

Crefeld. 76 Personen wegen Eisenbahn-Diebstahl verhaftet, wurden hier in der Zeit vom 15. Februar bis 20. März. Darunter befinden sich nicht nur gewerbsmäßige Hehler und Diebe, Einbrecher usw., sondern auch Geschäftsleute, Wirte, Kleinhändler, Klein- und Großhandwerker u. a. mehr. An gestohlenem Gut sind von der Polizei bis jetzt für etwa 600 Millionen ℳ beschlagnahmt worden, außerdem an barem Gelde, Devisen usw. mehrere Millionen ℳ. Unter den gestohlenen und beschlagnahmten Sachen befinden sich u. a. 40 Perserteppiche, 4 mal 2, ferner unendliche Mengen an Stoffen, Fahrräder, Getreide, insbesondere Hafer, Mehl und sonstige Bedarfsartikel, Nähmaschinen, Autoschläuche und Schreibmaschinen. Aus einer Kartoffelmiete wurden von der Kriminalpolizei 18 Ballen Stoffe herausgeholt, bei einem Wirt in Obecbausen beschlagnahmte man 80 Sack Hafer und eine große Menge Mehl.

Aus dem Reich.

Im Rausche zum Mörder geworden.

Harburg. Von einem Polizeibeamten wurde der Hafenarbeiter W. Ricke erschossen. Nach einer Bierreise mit einem Bekannten verlangte der angeheiterte Polizeiwachtmeister Stein in später Nachtstunde noch Einlaß in eine Stehbierhalle. Als ihm das infolge der Polizeistunde verweigert wurde, geriet er mit dem inzwischen aus dem Lokal gekommenen Hafenarbeiter Ricke in Streit, bei dem es zu Tätlichkeiten kam. Stein gab aus nächster Nähe auf Ricke mit seinem Dienstrevolver zwei Schüsse ab, die beide trafen und den sofortigen Tod herbeigeführt haben.

Letzte Drahtmeldungen.

Weitere Besetzung von Bahnhöfen.

TU. Wanne, 9. April. Die Bahnhöfe Herne, Mengede, Wanne, Werlinde und Marten wurden besetzt. Dem Eisenbahnpersonal ist das Ultimatum gestellt worden, bis zum heutigen Montag früh zu erklären, ob sie bereit seien, für die Franzosen zu arbeiten.

Greueltaten französischer Spahis.

TU. Trier, 9. April. Gestern vormittag 8 Uhr drangen französische Spahis in Eiren bei Trier ein und forderten sämtliche Bewohner auf, die Wohnung binnen 10 Minuten zu räumen. Als die Zivilisten sich weigerten, griffen die Spahis in rohester Weise ein, schleppten die Leute aus den Häusern und warfen die Möbelstücke aus den Fenstern und verübten widerliche Greueltaten. Von diesen Ausweisungen wurden insgesamt 106 Familien betroffen.

Ein 16jähriger Spion.

TU. Halle, 9. April. Der 16jährige Untersekundaner Heinrich Grog in Münnerstadt in Unterfranken wurde hier von der Gendarmerie wegen Spionage verhaftet. Er stand seit längerer Zeit mit dem französischen Oberkommandanten der Besatzungstruppen in Briefwechsel.

Adolf Hitler der Held.

TU. München, 9. April. In der letzten Zeit waren in einem Teil der Presse Angriffe erhoben worden, die es als unrichtig hinstellten, daß der Führer der Bayer. Nationalsozialen Adolf Hitler, sich während des Feldzuges in hervorragender Weise an der Front betätigt hätte. Nunmehr stellt der Oberst seines Regiments fest, daß Hitler tatsächlich in der vordersten Linie allen schweren Gefahren getrotzt und seine Pflicht an exponierter Stelle stets erfüllt habe.

Stadttheater Dortmund.

Dienstag, 10. April, „Der Troubadour". Hierauf: Tanzbilder.
Donnerstag, 12. April, 7.30—10.30 Uhr „Ein Volksfeind".
Freitag, 13. April, 7.30—10 Uhr „Mohrenwäsche".
Samstag, 14. April, 7.30—10.30 Uhr, „Der Barbier von Sevilla". Hierauf: Tanzbilder 2.
Sonntag, 15. April, 7—10.15 Uhr, Der Freischütz.



Lustiges Allerlei



Humorbeilage zur Schwerter Zeitung



Die linden Lüfte sind erwacht!

Wieder von den Höh'n
Klingt's ins Tal so weit:
O wie wunderschön
Ist die Frühlingszeit!
Schon ihr Anbeginn
Brachte neues Prangen
Und nahm Herz und Sinn
Wieder ganz gefangen.
Neue Melodien
Weckt der Frühlingsstrahl,
Sturm und Nebel fliehn
Aus dem Heimattal,
Nach des Winters Nacht
Tagt ein Frühlingsmorgen
Und die Sonne lacht
Auf die Welt der Sorgen.

Doch Frau Sonne tut
Glänzend ihre Pflicht
Und ersetzt uns gut
Das elektrisch Licht,
Und was uns dabei
Freudig muß berühren:
Sie tuts kostenfrei
Ohne Licht-Gebühren.
Heut zum ersten Male
Hab ich nicht geheizt,
Mit dem Material
Wird jetzt sehr gegeizt,
Daß zum Lenz-Beginn
Wir schon Kohlen sparen,
Ist doch ein Gewinn,
Den wir gern erfahren.

Darum allgemein
Ist die Freude groß,
Denn der Lenz zog ein
Äußerst tadellos
Wieder wohlgepflegt
Prangt das Rasenplätzchen,
Und die Weide trägt
Zarte Silberkätzchen.
Goldne Funken sprühn,
Gaßlich winkt der Hain,
Und die Veilchen blühn
Im erwachten Rain.
Jede Kreatur
Drängt zum Licht sich munter.
Wiese, Wald und Flur
Werden wieder bunter.

Malte grau in grau
Sich bisher die Welt
Werden grün und blau
Jetzt vorangestellt.
Auch manch altes Haus
Wird neu angestrichen,
Wenn des Winters Braus
Goldnem Lenz gewichen.
Wenn nicht jeder froh
Neuer Tat sich weiht,
Liegt das leider so
In der heut'gen Zeit.
Selbst der Osterhas
Scheute sich, zu feiern.
S'war ein teurer Spaß
Mit den Ostereiern.

Trotzdem von den Höhn
Klingt ins Tal es weit:
O, wie wunderschön
Ist die Frühlingszeit,
Noch viel schöner wäre,
Hätt' sie Abbau-Kraft
Für die Preis-Misere.
Doch durch Not und Zwang
Heißt es: Aufrecht gehn;
Frühlingsglockenklang
Kündet Auferstehn.
Seiner Pflicht Gebot
Folge jeder weiter,
Denn nach Winternot
Wird es licht! Ernst Heiler.

Frankreichs Hoffnung. „Was willst du mal werden, Gaston?" — „Nichts, Mama, die Boches werden doch für uns arbeiten müssen." („Simplizissimus".)

Zur Kurzweil.

Bilder-Rätsel Nr. 4.



Arithmogryph.

1 2 3 4 5 6 7 8 9	= Europäischer Staat.
2 9 4 5 6 9	= Staat in Oesterreich.
3 8 9 5	= Fluß in Asien.
4 5 6 7 9	= Gewebe.
5 6 7 8	= Liederart.
6 7 4 5	= Ehemalige russische Stadt.
7 3 3 8 6	= Deutscher Fluß.
8 3 3 8	= Maaß.
9 8 4 8 6	= Menschenrasse.

Silbenstreichrätsel.

In jedem der nachstehenden Wörter ist je eine Silbe zu streichen, welche dann zusammen ein Sprichwort ergeben.

Keiler, Kanne, Eros, Sense, Bohne, Venedig, Dortrecht, Sonnenschein.

Auflösungen der Rätsel in voriger Nummer.

Richtige Lösungen fanden ein: Frau Wilhelm Hedifeld, Hagenerstraße 33a.

Auflösung des Diamanträtsels.
Frankfurt.

Auflösung des Problems „Die Widersacher."
Man liest von links nach rechts herum, und zwar zuerst die Buchstaben, die von den Wolken berührt werden, dann die übrigen und erhält so: „Der Klägere gibt nach."

Auflösung der Zerschnitt-Aufgabe.



Auflösung des Silbeneinsetzrätsels.
Biedermann, Eidergans, Ruderbank, Liederbuch, Jedermann, Niederland = Berlin.

Was ein Häkchen ... „Nichts kannst Du, nichts lernst Du, nichts weißt Du!" brüllt Studienrat Schwuppke den kleinen Willi Millionsky an, „Du solltest Dir Dein Schulgeld zurückzahlen lassen!" „Schön," nickt der kleine Millionsky, „krieg' ich's aber auch in Goldmark, Herr Studienrat?"

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde uns heute morgen 11½ Uhr mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Renzing

durch einen sanften Tod entrissen. Er starb nach langem, mit großer Geduld getragenem Leiden im Alter von 70 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerterheide, Schwerte, Wetter, Hagen, den 7. April 1923.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. April, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Oberstraße 10, aus, statt. 1204

Bürger-Schützen-Verein Schwerterheide.

Die Beerdigung des verstorbenen Schützenbruders Karl Renzing findet am Dienstag, d. 10. d. Mts. statt. Antreten der Schützen um 4½ Uhr am Hause des Herrn Oberst. 1202

Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Verein ehem. 156er Hackeländer.

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes Karl Renzing treten die Mitglieder am Dienstag, nachm. 4 Uhr im Vereinslokale Schmidt an. 1200

Gänzliches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Junges Mädchen aus guter Familie sucht per bald Stellung als

Lehrmädchen.

L. Weinberg.

Die Versammlung des evangel. Männervereins Schwerterheide findet nicht Dienstag, sondern Donnerstag, den 12. bei Berkhoff statt.

Der Vorstand. 1207 J. A.: Florin.

Junger, ruhiger Herr sucht zum sofort

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee. Angeb. unter D 100 an die Geschäftsstelle.

Neuer 1201

Brennabor-Kinderwagen

(Promenadenwagen) zu verkaufen.

Näheres in der Geschft

Jünger

zu kaufen gesucht. Zu erfr. in d. Geschft

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbett u. s. w. an Private, Katal. frei. 389

Bettenfabrik Süd (Thür.)

Trauerbriefe

Reichhaltige Sendung

Radierungen u. Kunstblätter

beliebter alter und neuerer Meister.

Neu eingetroffen!

Alle Grössen für Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmer vorrätig.

Unsere Werkstätte für Einrahmungen modernsten Geschmackes bringen wir in empfehlende Erinnerung

Staubdichte beste Handarbeit!
Mässige Preise!

Kunsthandlung Carl Braus.

Statt Karten!

Meine Verlobung mit Fräulein KLÄRE FEIT beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

FRITZ CORDES.

Schwerte den 8. April 1923.

1198

Schwerte an der Hagenerstr.

Circus

Franz Voigt.

Heute Montag, abends 8 Uhr:

Gala-Abend

Gala-Kostüme
Gala-Geschirre
Gala-Requisiten
Gala-Spielplan

und die große Sensation:

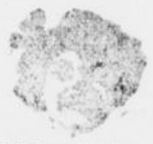
Gadbin Rex, der Herr des Todes!

sowie die übrigen Schlager.

Kasse geöffnet ab 7 Uhr.

Außerdem zum Schluß gr. Präsent-Verlosung. Als Hauptgewinn ein ○○ prima Ferngias. ○○ 1199

Schönes Haar — schönste Zier!



Und dabei so leicht zu erwerben: Durch regelmäßige Pflege mit JAVOL. Das Kräuterhaarwasser JAVOL macht das Haar seidenweich, voll, duftig und locker, frei von Kopfschuppen und Schinnen. JAVOL ist in jeder Apotheke, Drogerie und beim Friseur zu haben

---

Lehrbewerbung!

Älterer Mann, welcher in Gartenarbeit, wie Bäume und Sträucher pflanzen usw. Erfahrung hat, wird gesucht.

Zu erfr. in der Geschft

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 1. April ds. Js. haben die Kohlenpreise eine Ermäßigung erfahren und zwar um 122075,— Mk. je 10 t. Bei dem sich alsdann ergebenden Gesamtbrennstoffpreis von 1718251,— Mk. für 10 t frei Kraftwerke beträgt der Gesamtpreis für eine KW.-Std.

1260,—	M	bei 0,40	M	Grundpreis
1166,—	„	„ 0,37	„	„
1071,—	„	„ 0,34	„	„
1008,—	„	„ 0,32	„	„
945,—	„	„ 0,30	„	„

Hagen i. W., den 6. April 1923.

Kommunales Elektrizitätswerk Mark
Aktien-Gesellschaft 1197

Geschäfts-Empfehlung.

Für Garagen- und Wagenbesitzer bringe meine

Auto- und Wagenlackiererei

in gefl. Erinnerung. 1183

Jahrelange Praxis bürgt gute Bearbeitung.

Karl Eickermann, Rosenweg 36.

Linoleum-Teppiche
Linoleum-Läufer
Tisch-Linoleum

liefert preiswert

Josef Kölling, Markt 3

Deutsche vergeßt nicht!

1. Die Erpressung der Schuldlüge
2. Durch Generationen Sklavenarbeit
3. Das besetzte Gebiet am deutschen Rhein
4. Die schwarze Schmach
5. Oberschlesien
6. Die Ausplünderung Deutschlands

Vaterländische Postkarten

in 6 verschiedenen Aufmachungen.

Zu haben in der

Buchhandlung Carl Braus

Tuchlager Westfäl. Bekleidungs-Industrie

f. Maßanfertigung f. Herren- u. Damengarderoben

Großes Tuchlager



Reichhaltige Auswahl

Eigene Maßwerkstatt im Hause mit nur guten Zutaten.

Führe auch fertige Kleidung zu billigsten Tagespreisen

Hans

Wohnhaus od. Geschäftshaus sof. od. durch Umtausch gegen 3-4 Zimmer-Wohnung von 2 Zimmer kl. Küche, Garten) auch Neubau, evtl. zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 1148 an die Buchdruckerei C. Braus.

Lagerraum

für 50 Faß Oel von Dortmunder Oelgroßhandlg. sofort gesucht. Lagerverwaltung und Expedition erwünscht. 1184

Chemische Werke G. m. b. H.
Dortmund

Telefon 4811. Rheinischestr. 25.

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- u. gefahrl.

Kukirol

In vielen Millionen glänzend bewährt. In Apoth. u. Drog. erhältlich. Gegen Brennen, Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad. Drogerie W. Hoppe, Oststraße 3

Modehaus Küsler
Schwerte

Zum Schulanfang

empfehle:

Tornister, Tafeln, Griffel, Reißzeuge, Reißbretter, Zeichen-, Malkästen, alle Bücher der Volks- und höheren Schulen.



Buchhandlung Carl Braus, Schwerte